

Hallo ihr Lieben,

nach nun neun Monaten in den USA ist es Zeit für meinen dritten Rundbrief. In diesem möchte ich euch erzählen, was in der Zeit seit meinem letzten Rundbrief passiert ist und euch die Ranch und meine Arbeit hier näher bringen.



In den Osterferien bin ich nach Los Angeles geflogen um dort meine Eltern und meine beiden Geschwister zu treffen. Zusammen waren wir für zwei Wochen mit einem Mietauto in Kalifornien, Nevada, Utah und Arizona unterwegs und haben Nationalparks besucht. Anders als in Arkansas ist es dort sehr trocken und es gibt kaum Bäume. Aber auch von Nationalpark zu Nationalpark ist die Natur unterschiedlich, was ich sehr beeindruckend fand. Auf dem Bild rechts bin ich im Joshua Tree Nationalpark in Kalifornien und das linke Bild ist im Monument Valley.

Anfang April ging es dann für mich zurück auf die Ranch. Im April und Mai sind viele Gruppen gekommen und so habe ich viele Bildungsprogramme geleitet. Neben der Arbeit haben wir Freiwillige auch einiges unternommen, wie Wandern, Schwimmen im nahe gelegenen See, einen Pie Wettbewerb und Lagerfeuerabende. Die Herstellung von Seife, das Einlegen von Gemüse und vieles mehr bringen wir Freiwillige uns gegenseitig bei, in Form von Kursen am Sonntagnachmittag.

In meinem ersten Rundbrief habe ich euch Heifer International, zu dem die Heifer Ranch gehört, erklärt. Die Ranch ist ein Bildungszentrum und gleichzeitig ein Biolandwirtschaftsbetrieb mit einem großen Garten und verschiedenen Nutztieren. Wie auf der Heifer Farm in Massachusetts arbeiten wir Freiwillige hier in Teams: dem Gartenteam, dem Livestock (Nutztier) Team und dem Bildungsteam.

Jedes Team hat seine Aufgaben und Bereiche auf der Ranch für das es zuständig ist, diese können sich jedoch überlappen.

Das Gartenteam kümmert sich um den fast ein Hektar großen Garten, das Gewächshaus und die Bienen. In dem Garten werden verschiedene Gemüse- und Obstsorten biologisch angebaut.

Zu den Aufgaben des Livestockteams gehört es sich um die Schafherde, die zwei



Rinderherden, die Schweine, die Hühner und die Aufrechterhaltung der Weideflächen zu kümmern.

Das Bildungsteam ist das größte Team und für die Durchführung der verschiedenen Programme zuständig und kümmert sich um die beiden Global Villages und den Showbarn. Der Showbarn ist eine Art großer Stall in dem Enten, Hühner, Truthähne, Hasen, Ziegen und Schweine leben und in den Besucher gehen können, um sich die Tiere anzuschauen. Der wichtigste Teil der Programme sind die beiden Global Villages. In diesen sind Häuser aus den Ländern nachgebaut, in denen Heifer arbeitet. Genauer dazu habe ich in meinem ersten Rundbrief geschrieben. Wir haben zwei ähnliche Villages damit wir gleichzeitig mehrere Gruppen empfangen können.

Jeden Freitag bekomme ich einen Plan für die nächste Woche, auf dem steht was jeder Freiwillige an welchem Tag macht und welche Gruppen kommen. Es gibt keinen festen Tagesablauf, der sich immer wieder bei mir wiederholt. An manchen Tagen bin ich im Showbarn und kümmere mich um das Füttern, Melken und Versorgen der Tiere. Wenn Gruppen da sind und ich für eine eingeteilt bin, dann bereite ich das Programm und die Materialien vor der Ankunft der Gruppen vor. Eine Gruppe leiten wir meistens zu zweit und diese besteht aus ungefähr 25 Teilnehmern. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Bereichen und Orten in den USA, so haben wir zum Beispiel Schulklassen, Kirchengruppen und Jugendgruppen. Die Programme dauern von zwei Stunden bis zu fünf Tagen.

Das zweistündige Programm heißt „Animal Connection“ und im Fokus steht eine Tour über die Ranch und Aktivitäten, wie das Melken einer Ziege.



„Global Gateway“ heißt das Programm, bei dem die Gruppe nachmittags ankommt, dann Aktivitäten über Kultur und persönliche Identitäten macht und eine Tour durch das Global Village hat. Im Global Village werden Themen wie Ungleichheiten und Ungerechtigkeit weltweit und innerhalb eines Landes, Hunger und verschiedene Herausforderungen in den unterschiedlichen Lebenssituationen angesprochen. Auf den drei Bildern sieht man das Guatemala-Haus, die Slums und die beiden Thailand-Häuser.

Danach steht die Lotterie an, bei der ausgelost wird, wer in welchem „Land“ im Global Village schläft. So wie im echten Leben können sich die Teilnehmer nicht aussuchen, mit wem und wo sie übernachten wollen. Auch die Ressourcen, wie Essen und Feuerholz hängen je nach dem Land ab und sind nicht gerecht verteilt. Dazu haben manche Kinder noch eine besondere Rolle. So gibt es zum Beispiel eine Mutter oder einen Vater, die oder der gerade ein Kind bekommen hat und sich eine Nacht um ein Baby, was durch einen Wasserballon dargestellt wird, kümmern muss. Ein weiteres Familienmitglied bekommt eine Verletzung und ist zum Beispiel blind oder kann sein Bein nicht bewegen. Die Gruppen verbringen dann ihre Nacht in dem Global Village und kochen dort ihr Essen über einem Feuer, so wie es 3 Billionen Menschen weltweit heute noch für jede Mahlzeit machen. Am nächsten Morgen kümmern sich die Gruppen dann eine Stunde lang um ihr

jeweiliges Haus, das heißt sie fegen, putzen die Plumpsklos, jäten Unkraut und versorgen die Tiere, die zu ihrem Haus gehören.

Der letzte Teil ist der „Debrief“, die Nachbesprechung des Programms. Dort besprechen wir mit den Gruppen, was in der letzten Nacht passiert ist um dann diese Erfahrung auf das echte Leben zu übertragen. So fragen wir oft „Passiert das im Leben?“ um den Teilnehmern zu verdeutlichen, dass es die Herausforderungen, die sie in einer Nacht hatten so wirklich gibt. Außerdem bringen wir den Unterschied von Lebensstandard, was die materiellen Besitze sind und Lebensqualität, wie glücklich wir sind, auf. Verstehen, dass man mit einem niedrigen Lebensstandard glücklich sein kann und umgekehrt ist bei dem Debrief eine wichtige Erkenntnis. Außerdem lernen die Teilnehmer, dass es einfacher ist, wenn sie alle ihre Ressourcen teilen und als ein Team arbeiten. Zu Beginn der Nacht in dem Village sehen die meisten das Programm eher wie ein Wettbewerb untereinander an, doch als Team kriegen sie die Herausforderungen, wie zum Beispiel über einem Feuer zu kochen besser gemeistert. Eine weitere wichtige Frage ist: „Wenn es genug gibt, warum haben nicht alle genug?“ Wir haben weltweit genug Nahrung um vierzehn Billionen Menschen zu ernähren und trotzdem geht jeder neunte hungrig zu Bett.

Die Übernachtung im Global Village, das Global Gateway, ist Bestandteil von jedem mehrtägigem Programm.

Teambuildingaktivitäten, Kochkurse und vieles mehr gehört zu den verschiedenen anderen Programmen zusätzlich dazu. Bei dem fünftägigen Programm helfen die Teilnehmer auf der Ranch bei der täglichen Arbeit mit und lernen so die Ranch besser kennen. Das „Global Gateway Extended“ ist ein Programm bei dem die Teilnehmer zwei Nächte im Village übernachten und tagsüber für ihr Essen auf der Ranch arbeiten müssen. Sie leben diese zwei



Tage im Village, kochen alle Mahlzeiten über dem Feuer, schlafen teilweise auf dem Fußboden mit bis zu zehn Personen in einem Raum und erleben so noch einmal intensiver als bei einem Global Gateway das Leben in Armut. Jedes Programm hat unterschiedliche Schwerpunkte, aber das gemeinsame Bewältigen von Herausforderungen und durch Erfahrungen lernen steht immer im Vordergrund.

Ich selber habe auch viel für mich durch die Programme gelernt und realisiert. Zum einen, wie viele Privilegien wir haben alleine durch unsere Bildung, Zugang zu gesundem Essen und eine sichere Heimat. Vieles was für mich oft selbstverständlich schien, ist durchaus jetzt etwas für das ich sehr dankbar bin. Aber mehr möchte ich zu diesem Thema in meinem letzten Rundbrief schreiben.

Die Programme sind mir immer wichtiger geworden, denn sie sprechen Themen an, die mir persönlich sehr wichtig sind und besonders bei dem fünftägigen Programm bewegt sich etwas in den Teilnehmern. Wenn sie am Ende eines Tages verschwitzt und voller Dreck sind und dann noch ein Lächeln im Gesicht haben, macht mich das glücklich. Eine Herausforderung war am Anfang auf jeden Fall die Sprache und manchmal war



ich sehr frustriert bestimmte Themen nicht so vermitteln zu können, wie ich es gerne würde. Mittlerweile ist mein Englisch deutlich besser geworden, aber manche Feinheiten fallen mir noch schwer auszudrücken.

Ich hoffe, dass ich euch meine Arbeit etwas verständlicher machen konnte. Die Ranch ist ein einzigartiger Ort und meine Aufgaben sind jeden Tag anders. Sechs Monaten ist mein Umzug aus Massachusetts her und ich fühle mich hier sehr wohl. Dieser Ort ist mir ans Herz gewachsen mit den unterschiedlichsten Menschen und vielfältigen Erfahrungen, die ich hier jeden Tag sammeln darf. Die meisten Freiwilligen seht ihr auf dem Bild oben.

Viele Grüße von der Heifer Ranch!

Eure Annika

Schaut euch gerne dieses Video über das Global Village an:
<https://www.youtube.com/watch?v=ZVhila3cJyc&t=28s>